©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

ergeben, daß es offensichtlich zu keinen Beeinträchtigungen der Fische gekommen war, es konnten weder im Wirbelsäulenbereich noch an anderen Körperstellen Blutungen bzw. andere Schädigungen festgestellt werden. Auch ergaben die Röntgenaufnahmen von je 6 Fischen/Versuchsgruppe keinerlei Wirbelsäulenverletzungen.

4. Diskussion der Ergebnisse und Schlußfolgerung

Wie aus Abb. 2 hervorgeht, besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Regressionskoeffizienten der einzelnen Versuchsgruppen. Dabei zeigte sich, daß es beim Fang mit Gleich- und Impuls-Stromgeräten bei Regenbogenforellen-Setzlingen weder
– zu Ausfällen
– noch zu statistisch abgesicherten Wachstumsbeeinträchtigungen zwischen der Kontrollgruppe und den Versuchsgruppen
gekommen war.

Daraus kann geschlossen werden, daß bei entsprechend fachgerechter Handhabung der Fischfang mit Elektrogeräten, vor allem mit Gleichstromaggregaten, die schonendste Fangmethode darstellt.

Dank

Für die Durchführung der Röntgenaufnahmen bei den Fischen sei an dieser Stelle herzlich gedankt Herrn Dr. Mikschi, Naturhistorisches Museum Wien, und für die statistische Auswertung der Daten Herrn Mag. Haunschmid, BAW/IGF Scharfling.

Literatur

Dwyer, W. P. and White, R. G. 1995: Influence of Electrochock on Short-Term Growth of Adult Rainbow Trout and Juvenile Arctic Grayling and Cutthroat Trout – North Am. J. of Fish. Management 15: 148-151

Fredenberg, W. 1992: Evaluation of Electrofishing – Induced Spinal Injuries Resulting from Fields Electrofishing Surveys in Montana. – Montana Department of Fish, Wildlife and Parks (nach Rümmler u.a. 1995)

Kainz, E., Moog, O. und Gollmann, H.-P. 1985: Fischereiliche, biologische und chemische Untersuchungen am Aiterbach im Bereich Steinhaus/Wels (OÖ). – Naturk. Jb. Stadt Linz 30: 117 – 174

McMichael, G. A. 1993: Examination of electrofishing injury and short term mortality in hatchery rainbow trout. – North Am. J. of Fish. Management 13: 229 – 233

Österreichs Fischerei *Jahrgang 54/2001* *Seite 120 – 122*

Der Semling (*Barbus peloponnesius* Valenciennes, 1842) – eine verschollene Fischart in Kärnten – wiederentdeckt

WOLFGANG HONSIG-ERLENBURG
Kärntner Institut für Seenforschung,
Flatschacher Straße 70, 9020 Klagenfurt

1. Abstract

The occurrence of Semling *(Barbus peloponnesius)* has been discovered in the lower course of river Lavant (MQ ~ 15 m^3/sec.), a tributary of river Drau.
The species has been recorded for Carinthia untill 1952 and has been regarded as extinct since then.
The specimens were caught by means of electro-fishing within a section of residual flow.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Abb. 1: Semling oder Hundsbarbe *(Barbus peloponnesius* Valenciennes, 1842*)* Foto Werner Köstenberger

2. Einleitung

Im Zuge einer Fischbestandsaufnahme mittels Elektroaggregat in der unteren Lavant bei St. Paul gelang der Nachweis des Semlings *(Barbus peloponnesius),* der in Kärnten auf der Roten Liste der Rundmäuler und Fische in der Kategorie »ausgestorben, ausgerottet oder verschollen« geführt wurde (Honsig-Erlenburg & Friedl 1999).

Der Semling (frühere wissenschaftliche Bezeichnung: *Barbus meridionalis petenyi)* wurde letzmals im Jahre 1952 von Reisinger für die Glan, den Hörzendorfer See und dessen Abfluß (Reinitzbach) beschrieben. Dabei wurden auch die Synonyme »Hundsbarbe« sowie »Nudelbarbe« verwendet. Der Semling galt seither für Kärnten als ausgestorben.

Die vereinzelten Semlinge wurden nunmehr gemeinsam mit Barben *(Barbus barbus)* in einer Ausleitungsstrecke der Lavant bei St. Paul auf einer Seehöhe von 375 m ü.A. gefangen. Aufgrund des relativ geringen Ausbaugrades der älteren Wasserkraftanlage fließt in dieser Ausleitungsstrecke das ganze Jahr ein Restwasser. Im Vergleich zur Lavant, die flußabwärts und flußaufwärts reguliert ist, haben sich in dieser Ausleitungsstrecke aufgrund der starken Abflußdynamik offensichtlich geeignete Strukturen für den Semling ausbilden können.

Weiters ist noch zu erwähnen, daß die Lavant bis Ende der 1980er Jahre durch Abwässer der Zelluloseindustrie in Frantschach massiv beeinträchtigt war (Güteklasse III bis IV) und sich seither nach Sanierung der Situation eine deutliche Verbesserung des Fischbestandes eingestellt hat (Honsig-Erlenburg et al. 1996).

Der Semling bewohnt hyporhithrale bis metapotamale Fließgewässer in Südost- und Osteuropa (Schmutz et al. 2000) und ist hinsichtlich der ökologischen Ansprüche der Barbe sehr ähnlich. Das historische heimische Verbreitungsgebiet ist auf die Bundesländer Niederösterreich, Wien, Steiermark und Kärnten beschränkt. In der Roten Liste autochthoner Fischarten in Österreich wurde der Semling bis vor kurzem als »ausgestorben« geführt (Spindler et al. 1997).

Im Zuge von fischökologischen Erhebungen der Abteilung für Hydrobiologie an der Universität für Bodenkultur in Wien konnte erstmals im Jahre 1998 der Semling für die Donau

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

bei Engelhartszell (OÖ) wieder nachgewiesen werden (Zauner 1998). In der Zwischenzeit wurde diese Fischart jedoch auch aus der Steiermark, insbesondere aus dem Bereich der Grenzmur, belegt (Woschitz, mündl. Mitteilung, Zauner, mündl. Mitteilung).
Aus dem benachbarten Slowenien ist diese Art aus mehreren Fließgewässern bis zu einer Seehöhe von 500 m bekannt (Povz & Sket 1990, Honsig-Erlenburg et al. 1997).
Die einzelnen gefangenen Semlinge in der Lavant wiesen eine Länge von 13 bis 17 cm auf. Im Vergleich zur Barbe ist beim Semling der dritte Strahl der Rückenflosse nicht gezähnt. Die Afterflosse ist länger ausgezogen und reicht angelegt bis zur Basis der Schwanzflosse, auch die Schnauze ist stumpfer als bei der Barbe. In der Färbung ergeben sich ebenfalls Unterschiede: So weisen die Körperseiten deutliche Marmorierungen, die unpaaren Flossen dunkle Flecken und Tüpfel auf (Abb. 1).
Der Abschnitt im betroffenen Bereich der Lavant war ursprünglich dem Epipotamal zuzuordnen, infolge der Regulierung der Lavant hat sich in diesem Abschnitt eine Rhithralisierung ergeben. Lediglich im Bereich einer revitalisierten Aufweitungsstrecke bei Mettersdorf kann aus fischökologischer Sicht wieder eine epipotamale Zonierung nachgewiesen werden (Honsig-Erlenburg 1999).

3. Literatur

Honsig-Erlenburg, W. (1999): Ökologische Erfolgskontrolle von Restrukturierungsmaßnahmen an Kärntner Fließgewässern. – Tagungsbericht der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Limnologie gemeinsam mit der SIL, Klagenfurt, 28. 9. bis 2. 10. 1998, Band 1: 40–50, Tutzing.

Honsig-Erlenburg, W., T. Friedl (1999): Rote Liste der Rundmäuler und Fische Kärntens: 121–132. In: Holzinger, W. E., P. Mildner, T. Rottenburg & C. Wieser (Ed.) (1999): Rote Listen gefährdeter Tiere Kärntens, pp. 718 – Schriftenreihe Naturschutz in Kärnten, 15, Klagenfurt.

Honsig-Erlenburg, W., M. Konar, T. Huber, B. Gutleb, G. Wieser, T. Friedl & P. Mildner (1997): Zoologische Exkursion des Naturwissenschaftlichen Vereines zur Kolpa (Slowenien). – Carinthia II, 187/107: 139–152

Honsig-Erlenburg, W., N. Schulz & T. Friedl (1996): Die Fische des Lavanttales. – In: Die Gewässer des Lavanttales, Hrg. v. G. Wieser, Naturwissenschaftl. Verein für Kärnten, 54. Sonderheft: 117–129, Klagenfurt.

Povz, M. & B. Sket (1990): Nase sladkovodne ribe. Zalozba Mladinska knjiga, pp. 370, Ljubljana.

Reisinger, E. (1952): Zur Fischfauna Kärntens. – Carinthia II, 142/62: 52–56.

Schmutz, S., M. Kaufmann, B. Vogel und M. Jungwirth (2000): Grundlagen zur Bewertung der fischökologischen Funktionsfähigkeit von Fließgewässern. Wasserwirtschaftskataster BMLFUW: 210 pp., Wien.

Spindler, T., G. Zauner, E. Mikschi, H. Kummer, A. Wais & R. Spolwind (1997): Gefährdung der heimischen Fischfauna. In: Spindler, T.: Fischfauna in Österreich – BMLF – Umweltbundesamt Wien, Monographien, Band 87: 54 – 75

Zauner, G. (1998): Der Semling – eine verschollene Fischart wurde wiederentdeckt. – Österreichs Fischerei 51: 218

Österreichs Fischerei *Jahrgang 54/2001* *Seite 122 – 128*

Situationsbericht über die Fischfauna der Theiß

ÁKOS HARKA
Kossuth Lajos Gymnasium, Tiszafüred, H-5350, Ungarn

JOSEF FARKAS
Institut für Seenforschung, Flatschacher Straße 70, A-9020 Klagenfurt

1. Einleitung

Am 31. Jänner 2000 brach in Rumänien in der Nähe von Baja Mare ein Damm eines industriell genützten Absetzbeckens, wodurch über den Fluß Somes eine bedeutende Menge an cyanidhältigen Abwässern in die Theiß gelangte. Die Wirkung des gefährlichen Giftes war auch in der Donau und im Schwarzen Meer nachweisbar, der größte Schaden wurde jedoch in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Honsig-Erlenburg Wolfgang

Artikel/Article: Der Semling (Barbus peloponnesius Valenciennes, 1842) - eine verschollene Fischart in Kärnten - wiederentdeckt 120-122